# Plädoyer für eine hemmungslose Popularisierung : ein Thesaurus der exakten Wissenschaften

Autor(en): **Mazenauer, Beat**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **79 (2001)**

Heft 4

PDF erstellt am: **25.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

turellen Kodierung des Körpers. Wie attraktiv dies ist, macht Schmuckli mit jeder Zeile klar. Psychoanalytische und philosophische Verknüpfungen entschlüsseln die postmodernen Ungleichzeitigkeiten wohl am präzisesten. Schmucklis Werk führt uns von den Bildstürmerinnen zur Haut über den Körper von Sinnen und zu den diversen Metamorphosen des Körpers. Mit dem «Körper als Schnittstelle zwischen Berührung und Blick» folgt der zweite Blick, der «Die Kunst, wahrzunehmen – oder: Von offenen Leerstellen» meisterlich vorexerziert.

Wer schon immer etwas über störende Blicke, über unbewusstes Körperbild, über die Schnittstellen zwischen Philosophie und Psychoanalyse als Symptom, über die gesellschaftlichen Repräsentationen der Körper und über deren Hierarchie wissen wollte, ist mit Schmucklis Buch am richtigen Ort. Die vielbewanderte Autorin versteht es, Wissenschaft und Sprache in eine Form zu packen, die anspricht, lesenswert ist und viel Lust bereitet. Schliesslich sind Körpergeschichten mit der Sinnlichkeit behaftet und Schmuckli schafft es, die wollüstige Sprache auch in den theoretisch-analytischen Beobachtungen beizubehalten. «Hautnah» ist ein schönes, wichtiges Buch, eignet sich zum Schmökern und Nachdenken. Es ist zu hoffen, dass auf den Körper als Ästhetik bald auch eine Fortsetzung folgt: Der Körper als Politik.

*Regula Stämpfli*

## Plädoyer für eine hemmungslose Popularisierung. Ein Thesaurus der exakten Wissenschaften

**Michel Serres / Nayla Farouki (Hrsg.): Thesaurus der exakten Wissenschaften. Aus dem Franz. v. Michael Bischoff und Ulrike Bischoff, Verlag Zweitausendundeins, Frankfurt 2001. 1215 Seiten. 99 DM (Direktbestellung), Fr. 148.–.**

Exakt 250 Jahre ist sie alt, die klassische «Encyclopédie». Am 28. Juni 1751 haben Denis Diderot und Jean Le Rond d'Alembert den ersten Band dieses, wie Diderot schrieb, «vielleicht gewaltigsten» Werks, «das man jemals geplant hat», publiziert. In der Encyclopédie kristallisierten sich die Ideen der Aufklärung und erzeugten einen Aufruhr im Geist der Zeit. Alles Wissen der Welt sollte darin behandelt sein, und in einer Weise, so Diderot, dass es «keinerlei Vorkenntnisse verlangt» und dass «die Schwierigkeit der Nomenklatur nirgends verwirrend wirkt».

Diesem Anspruch versucht neuerlich ein Werk ebenfalls aus Frankreich gerecht zu werden, dass sich «Thesaurus der exakten Wissenschaften» nennt. Herausgegeben von Michel Serres und Nalya Farouki, haben sich eine Reihe von Fachspezialisten die Aufgabe gestellt, das heutzutage relevante technische Wissen aus Disziplinen wie Biochemie, Genetik oder Informatik in verständliche Sprache zu setzen. Das Dilemma all dieser Disziplinen besteht darin, schreibt Serres, dass sie sich untereinander immer stärker vernetzen, zugleich aber kaum mehr verstehen. In seinem brillanten Vorwort gibt Serres darauf eine verblüffende Antwort: «Da es keine allen Fachgebieten gemeinsame Sprache gibt, lassen sich übergreifende Zusammenhänge fachsprachlich nicht artikulieren; dazu bedarf es der Umgangssprache, die alle Wissenschaftler mit den Nichtwissenschaftlern teilen... die Umgangssprache erzählt die Wissenschaft. Die Erzählung vervollständigt die Wissensbereiche.» Serres spricht gar einer «hemmungslosen Popularisierung» das

Wort, um die Ungleichheiten zwischen den Menschen abzubauen.

Wissen ist Macht, notierte Francis Bacon. Dies gilt mehr denn je, weshalb Wissen demokratisiert werden muss. Wissen für alle, muss die Maxime lauten, insbesondere in einer Zeit, wo neue Technologien derart einschneidende Folgen zeitigen, dass sie gesellschaftlich kontrolliert und bezüglich ihrer sozialen wie moralischen Implikationen abgeschätzt werden müssen. Erinnert sei an die Möglichkeiten der Gentechnologie. Die Wissenschaft ist in die gesellschaftliche Pflicht zu nehmen; sie soll sich der Öffentlichkeit erklären. Auf der anderen Seite muss diese Öffentlichkeit versuchen, jene Implikationen zu verstehen, wenigstens in den Grundzügen. Dafür sind die dafür notwendigen Instrumente bereitzustellen.

Solche Forderungen sind zu allen Zeiten explosiv, weil Wissende nur allzu gerne zu arkanischer Geheimhaltung neigen und ihr Tun nur ungern in der Öffentlichkeit rechtfertigen.

Das Ziel, das sich der «Thesaurus» steckt, mag hoch sein, vielleicht zu hoch, als dass es rundum eingelöst werden könnte. Doch das Resultat überzeugt. Der allfälligen Makel, den Spezialisten zweifellos beanstanden werden, vermag ein solches Urteil nicht zu entkräften. Über weite Strecken gelingt es der Autorengruppe um Serres und Farouki auf frappante Weise, komplexe Themen auf den Punkt zu bringen, ohne deren Komplexität zu verraten. Ausserordentliche stilistische Sorgfalt ist dabei das nicht geringste Verdienst, das den «Thesaurus der exakten Wissenschaften» zum Standardwerk für den Alltagsgebrauch macht: Eine grossartige Fortschreibung der aufklärerischen Tradition.

*Beat Mazenauer*

## Plädoyer für eine nüchterne Medienpolitik. Aufsätze und Reden von Peter Glotz

**Peter Glotz: Von Analog nach Digital. Unsere Gesellschaft auf dem Weg zur digitalen Kultur, Huber Verlag, Frauenfeld / Stuttgart / Wien 2001, 196 Seiten, Fr. 48.–.**

Das Internet verbindet die Menschen, zugleich schliesst es all jene aus, die nicht angeschlossen sind. Dieses grundlegende Problem der In- bzw. Exklusion beschäftigt den in St. Gallen lehrenden Kommunikationswissenschafter Peter Glotz seit Jahren. Eine Folge von Aufsätzen und Reden zu diesem Thema ist nun in Buchform erschienen. Glotz möchte, wie der Titel verrät, eine Brücke schlagen zwischen Analog und Digital. Um diesem Ziel gerecht zu werden, hält er sich eisern an die Mitte zwischen Euphorie und Schwarzseherei. Pragmatisch möchte er abwägen, welche Mechanismen bei den neuen Medien am Werk sind und welche Ideologien sich dahinter verbergen. Angesichts des «(hysterischen) Auf und Ab ist Nüchternheit am Platz», Chancen und Gefahren müssen sachlich in Rechnung gestellt werden.

E-Business, Wertewandel und Medienkompetenz sind Kernthemen, um die sich der Band dreht. Sowie bildungspolitische Fragen, die Glotz für grundlegend hält in der Wissensgesellschaft. War früher der Bildungsprozess endlich gedacht mit einem Diplom als Preis und Endpunkt, so sind heute primär neue Formen der prozeduralen Erkenntnis gefragt: ein Wissen, das weiss, wo Wissen geholt und wie es